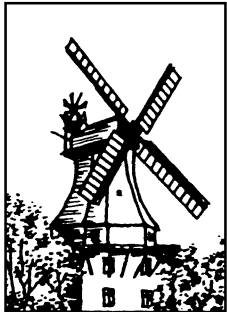


Eine Bürgerzeitung in Schleswig-Holstein

# SCHLEI-POST



Herausgeber: SPD-Ortsverein Rieseby in Zusammenar-  
V.i.S.d.P.: beitung mit dem SPD-Ortsverein Loose  
Dorit Indinger  
Greensweg 13  
24354 Rieseby  
04355 / 427

Auflage: 1.300 Stück  
August 2005

seit Februar 1978



## Wieder Wahlkampf!

Und wieder ist Wahlkampf! Diesmal völlig unerwartet, aber eigentlich unter den gleichen Bedingungen wie der letzte zur Landtagswahl. Wieder endloses Gejammer über die unerträglichen Zustände in Deutschland, wieder die Schlusslichtdiskussion und wieder diejenigen, die uns im Fernsehen weis machen, sie hätten die Konzepte, die uns aus der Misere führen.

Ich kann so **viel Misere** nicht erkennen. Wer in diesen Tagen aus dem Urlaub zurückkehrt, hat vielleicht im Ausland mal ganz bewusst nach rechts und links geschaut. **In welchem der fast 200 Ländern**



**dieser Erde geht es den Menschen wirklich besser, als uns Deutschen heute?** Welches Land steht nicht vor großen Herausforderungen, die die Entwicklung der internationalen Märkte mit sich bringt? Das, was gemeinhin beklagt wird, ist oft nur aus unserer, ureigenen, deutschen Sicht nachvollziehbar. Tatsache ist, dass wir nicht nur in der bestmöglichen Zeit leben, sondern auch objektiv gesehen, dass **die Lebensumstände für uns Deutsche zu den besten der Welt gehören.**

Das soll nichts schönreden, wer aber fragt, wo es hingehen soll, muss zuerst wissen, wo er steht! Die Probleme, die heute politisch diskutiert werden, sind nicht erst seit einigen Wochen existent. Vielmehr ist das Ringen um mehr Arbeitsplätze, die Sicherung der Rente und des Gesundheitssystems seit mindestens 10 Jahren die zentralen Themen. Anlässlich jeder Wahl wurden Sachverständige und sogar Wirtschaftswissenschaftler befragt, die dann bis zu 700-seitige Berichte vorgelegt haben. Und doch war spätestens am Jahresende die Ernüchterung groß, wenn den Prognosen die tatsächlichen Zahlen gegenüber standen.

Kein Wunder, dass das Wahlvolk sich irgendwann verdrossen zurückzieht und den Eindruck hat, egal, wer da oben am Ruder sitzt, es bleibt doch alles beim Alten.

## **Und gerade das ist nicht so!**

Nichts bleibt (so gut) wie es ist, wenn man nicht etwas dazu tut und nichts verändert sich (zum Positiven), wenn man nicht immer wieder daran arbeitet. Soll heißen, dass vieles, was wir heute als ganz normalen Zustand wahrnehmen, nur so wurde, weil die Politik der letzten Jahre es so gestaltet hat. Einige Beispiele:

### **In der Außenpolitik**

Dass heute deutsche Soldaten weltweit eingesetzt sind und ihr Ruf als **Helfer in der Not** nicht im geringsten beschädigt ist, ist eine Folge der Besonnenheit der aktuellen Regierung. Andere Staaten haben hier große Probleme! Angela Merkel wünscht sich einen anderen Einsatz der Bundeswehr und hat schon einen Einsatz bis zum Äußersten angekündigt. Dass Deutschland heute eine **international respektierte Vermittlerrolle** im Nahen Osten und in der Welt hat, ist vor dem Hintergrund der deutschen Geschichte nicht nur erstaunlich, sondern auch höchst erfreulich. Merkel und Co. dagegen brechen alte Gräben in Tschechien auf, diskreditieren Deutschland in den USA und verabschieden sich von der Zukunftsvision Europa.

### **In der Rentenfrage**

19 Millionen Rentner stehen heute 34 Millionen Erwerbstätigen gegenüber, die deren Renten finanzieren, denn längst ist die Rente zu einem Umlageverfahren geworden. Töpfe, aus denen man schöpfen könnte, gibt es nicht mehr. Die Rentenansprüche der Bürgerinnen und Bürger der neuen Bundesländer aus der Rentenkasse zu bezahlen, war einer der großen Fehler im Rahmen der Wiedervereinigung. Dies mit Steuern zu realisieren wäre sinnvoller gewesen. Dennoch, die Wiedervereinigung bleibt beispiellos und der einzig richtige Weg für uns Deutsche. Die Probleme mit unserer Rentenfinanzierung aber sind eine politische Folge dessen. Wer heute behauptet, eine Lebensarbeitszeit bis 67 würde die Probleme lösen, kennt weder den heutigen Arbeitsmarkt noch die Realität in den Firmen und dem Handel. Dennoch, 40 Jahre arbeiten und dann 20 Jahre Rentenbezug auf hohem Niveau wird nicht möglich sein! Heutige Generationen müssen sich auf eine **niedrige Grundsicherung** einstellen und den Rest selbst ansparen. Wer das tut, handelt verantwortungsbewusst und begeht keine "Konsumverweigerung", wie das die CDU- und FDP-nahen "Wirtschaftsexperten" nennen. **Wer heute etwas anderes erzählt, verkauft die Menschen für dumm!** Heutige Rentner können nichts mehr ansparen. Sie haben auf die Versprechen von Blühm, Kohl und anderen vertraut – und sind heute enttäuscht. Umso wichtiger, dass der **Umbau des Rentensystems heute sozial gerecht stattfindet** und nicht nach dem Gesetz des Stärkeren, wie sich das CDU und FDP vorstellen: "Wenn jeder für sich sorgt, ist schon für jeden gesorgt". Heutige Rentner können nicht mehr vorsorgen!

## In der Gesundheitsfrage

Menschen aus England lassen sich zwischenzeitlich in Kiel operieren, Dänen kommen in die Kliniken nach Damp, um auf eigene Rechnung Routineeingriffe machen zu lassen, auf die sie in ihrem Land Jahre warten müssten. Sie wissen, dass sie in Deutschland optimal versorgt werden, weil hier gut ausgebildete Ärzte mit optimaler Ausrüstung gute Dienste leisten. Auch das ist in keinem Land der Welt so selbstverständlich, wie in Deutschland! Auch eine Folge der Politik der letzten Jahre.

Wegen der großen Zahl von älteren Menschen und den wenigen Geburten ist das aus den Steuermitteln nicht mehr zu finanzieren. Noch so viel Finanzkreativität kann da nicht helfen, sondern verschleiert nur. So müssen Leistungen gekürzt werden und ein Eigenanteil erhoben werden. Aber auch hier gilt. Bitte sozial gerecht! Die neoliberalen Sprüche, wenn es der Wirtschaft gut ginge, dann würde das die Sache schon richten, sind totaler Unsinn. Weder gibt es ein einziges Beispiel, bei dem belegt wäre, dass wirtschaftsfördernde Maßnahmen unmittelbar zur Entlastung der Gesundheitskassen geführt hätten, noch haben die letzten 15 Jahre gezeigt, dass mit einer erhöhten Wirtschaftsleistung auch mehr Beschäftigung und damit mehr Beitragszahlung für die Kassen realisiert worden wäre. Liberalisierungen nach CDU und FDP stellen sozial unausgewogene Wege dar, die die Zweiklassengesellschaft (gute Versorgung nur für Reiche) nur noch weiter verschärft.

## In der Arbeitsmarktfrage

Auch hier ist kein Königsweg in Sicht. Sicher wurden auch Fehler gemacht, wie die nahezu abgeschaffte Besteuerung von den großen Firmen (Kapitalgesellschaften). Diese Fehler werden jetzt korrigiert. Aber hat nicht das gezeigt, was passiert, wenn man so tut, als sei die Wirtschaft die allein wichtige Komponente in der Volkswirtschaft? Wie ist dieses extreme Steuergeschenk der deutschen Bevölkerung gegenüber diesen Unternehmen denn beantwortet worden? Verlagerung von Produktionsstätten, Erhöhung der Arbeitszeiten ohne Lohnausgleich, immer weniger Ausbildungsplätze, Massenentlassungen. Wer hier immer noch mehr Liberalisierung fordert im Glauben an die Versprechen nach mehr Engagement dieser Firmen an der deutschen Volkswirtschaft, der ist unbelehrbar. **Gewinne wurden und werden individualisiert** (Managergehälter), **Verluste werden sozialisiert** (mit den Arbeitslosen soll der Staat- also wir- sehen, wie er klar kommt). **Dieses Prinzip funktioniert nicht!** Zumindest nicht vor dem Anspruch der sozialen Gerechtigkeit.

Man kann schimpfen und jammern, oder mithelfen die schwierigen Probleme anzupacken und stückweise immer wieder den aktuellen Gegebenheiten anzupassen. Machen und aus Fehlern lernen, aber machen, nicht nur "man könnte, müsste, sollte ..." . Deshalb ist für mich bei dieser Wahl weniger entscheidend, welcher Kopf da oben steht, sondern welche Politik wir in Deutschland in Zukunft wollen. Für meine Partei, die SPD, ist die **soziale Gerechtigkeit** nicht nur ein Schlagwort und Parteislogan, sondern tiefste Programmatik. Sie ist Teil unserer Tradition.

Deshalb wähle ich auch dieses Mal wieder SPD!

# Rieseby und das Internet – auf dem Abstellgleis angekommen!

Unser **Ministerpräsident Peter-Harry Carstensen** wird nicht müde zu betonen, welche wichtige Rolle das Ehrenamt in unserer Gesellschaft heute übernimmt.

**Zitat:** "Das Ehrenamt darf und kann nicht an die Stelle des Staates treten – es soll staatliche Arbeit auf der Basis einer öffentlichen Infrastruktur und im Rahmen einer finanziellen Planungssicherheit ergänzen, aber nicht ersetzen".

Was hat das **Ehrenamt** nun mit den **Internetseiten** von Rieseby zu tun?

Zahlreiche Kommunen, so z. B. Loose, Fleckeby, Brodersby, Owschlag, Brekendorf, etc. betreiben mittlerweile eigene Internetseiten mit unterschiedlichsten Inhalten und Angeboten. Dies reicht von den rein gemeindlichen Informationen, wie z. B. Größe, Lage und Geschichte, Zusammensetzung der Kommunalvertretung, wichtige Einrichtungen und Anschriften über einen aktuellen Informationsservice, gewerbliche und touristische Informationen, Hinweise zu Vereinen und Verbänden und Veranstaltungshinweisen bis hin zur Möglichkeit Formulare und Anträge herunter zu laden, online Buchungen und Bestellungen zu erledigen.

Ende letzten Jahres hat die Gemeindevertretung den Arbeitskreis Internet gebeten zu prüfen, ob eine Erneuerung der Internetseiten der Gemeinde (von 2001 bis 2003 gab es eine Internetpräsentation) möglich sei. Der Arbeitskreis hat sich hierzu mehrfach getroffen, mit unterschiedlichsten Personen gesprochen (in der Sitzung des Sozial-, Kultur- und Sportausschusses vom 24.05.2005 wurde eine durch Eigeninitiative eines Bürgers entstandene mögliche Darstellung Riesebys vorgeführt), ein Grundkonzept erarbeitet und eine Kostenübersicht zusammengestellt.

Erfreulicherweise ist es dem Arbeitskreis Internet gelungen, einen Bürger unserer Gemeinde für die laufende **Aktualisierung** (Texte und Fotos) der Internetseiten zu gewinnen; **übrigens ehrenamtlich**.

In der Gemeindevertreterversammlung vom 16.06.2005 hatte der Arbeitskreis die Möglichkeit die bisherigen Arbeitsergebnisse der Gemeinde vorzustellen und zu erläutern. Die **einmaligen Kosten** würden sich in einer Preisspanne von 1200,-- bis maximal 3000,-- Euro bewegen. Durch das zugesicherte ehrenamtliche Engagement würden **keine neuen Kosten** auf die Gemeinde zukommen.

Bei der Abstimmung in der Vertretung muss man sich nun die Frage stellen: "**Was ist uns die Internetpräsenz unserer Gemeinde tatsächlich wert?**"

An den Kosten dürfte es nicht liegen, denn durch das neue Baugebiet Schleipark erhält die **Gemeinde eine erhebliche Summe**, die für **Infrastrukturmaßnahmen** vorgesehen sind. Alle wissen, dass in der heutigen Zeit das Internet nicht mehr weg zu denken und so selbstverständlich geworden ist, dass dieses Medium innerhalb einer Kommune auch zu einer **Infrastruktur** geworden ist.

**Trotz der** vorhandenen **Finanzmittel** hat sich die GV mehrheitlich **gegen** eine Internetpräsentation ausgesprochen und den Bedarf für die eigene Gemeinde als nicht notwendig erachtet. Der immer wiederkehrende Aufschrei, (gerade in der letzten Zeit) "**Wir müssen sparen**", wird dazu führen, dass sich in Zukunft kaum noch etwas bewegt und wir auf direktem Wege ins Abstellgleis steuern.

Von anderen Anbietern erwarten wir, fast schon wie selbstverständlich, dass sich diese im Internet präsentieren. Wir nutzen diese Angebote, privat oder beruflich, beinahe täglich für unterschiedlichste Zwecke; Beschaffung von Zahlen- und Datenmaterial, Reiseinformationen und evtl. sogar die Urlaubsbuchung, Online-Banking, Formularausdrucke, Wetterbericht, aktuelle Nachrichten usw. ... **Soll sich Rieseby hier ausschließen?**

Eine demokratische Entscheidung (die EZ berichtete hierüber am 18.06.2005) in der Gemeindevertretung ist zu akzeptieren, was für den Arbeitskreis Internet und auch für mich als Gemeindevertreter absolut keine Frage ist. Trotzdem bin ich sehr enttäuscht darüber, wie durch solche Entscheidungen ein zugesichertes **ehrenamtlichen Engagement** von einem Bürger einfach in eine Schublade verschoben wird.

Trotz meiner Betroffenheit werde ich auch in Zukunft nicht müde werden nachzufragen, für welche **"Infrastrukturmaßnahmen" unsere Gemeinde das Geld** des Baugebietes "Schleipark" **einsetzen wird** bzw. ausgegeben hat.

Diesen und weitere Artikel (auch ältere Ausgaben der Schlei-Post) können Sie selbstverständlich auf den Seiten der SPD-Rieseby im Internet nachlesen:

***[www.spd-rieseby.de](http://www.spd-rieseby.de)***

Thomas Puphal

---

## **Ein wirkliches Sommer-Ferienfest!**

Für über 100 Kinder war das "Kindertaxi", das seit 1994 einen festen Platz auf dem Sommerfest der Riesebyer SPD einnimmt, der absolute Renner.

Wie eine schwere Welle rollte das Echo der drehenden Räder, der früher durch die Post genutzten Paketbänder, durch den Bürgerpark, vermischt mit dem Kreischen und Lachen der Kinder, die trotz heißer Temperaturen nicht genug von diesen Abfahrten bekommen konnten. Schwerstarbeit leistete dabei die junge Aufsicht; Torben Küßner, Florian Märten, Jannik Nüchter und Patrick Puphal. Um die Kleinen zu entlasten, sammelten sie unermüdlich die Kisten wieder ein und brachten sie zur Abfahrtrampe zurück.

Wer eine kurze Pause der Erholung einlegen wollte, versuchte sein Glück bei der Goldwäsche oder der Edelsteinsuche. Nach getaner Arbeit wurde die Ausbeute gewogen und das Gewicht in eine Urkunde eingetragen, natürlich wurden die Erfolge untereinander ausgetauscht, bevor der Besitz den Eltern zur Verwahrung übergeben wurde. Die Kinder Mückenheim aus Sönderby erfreuten



die Kinder mit Ausritten auf den herrlichen Ponys, die trotz sengender Hitze geduldig und unermüdlich ihre Runden drehten. Am Ende wurden auch sie mit Möhren und Äpfeln belohnt.



Natürlich war auch wieder eine riesige Sprungburg aufgebaut. Einige ältere, schon routinierte Kinder, brachten es fast schon zu artistische Leistungen, während sich die Kleinen mit Hopsen ins Schwitzen brachten. Viele Eltern hatten sich es auf dem Rasen bequem gemacht, beobachteten das Treiben ihrer Kinder oder genossen Kaffee und Kuchen unter schattigen Bäumen.

Glücklich und müde zogen

die letzten Unermüdlichen gegen 17.30 Uhr nach Hause, nicht ohne unser Versprechen, im kommenden Jahr wieder ein solches Fest zu veranstalten.

Der SPD-Ortsverein bedankt sich bei seinen Helfern und hier besonders bei den Jungen, für den gelungenen, reibungslosen Ablauf diese Veranstaltung!



---

Dorit Indinger

## CDU will wieder ein Atomkraftwerk bauen

Will die **CDU** tatsächlich zurück ins **Steinzeitalter der Energiepolitik**?

Hätten die Steinzeitmenschen bereits Atomkraftwerke (AKW's) gebaut, dann hätte der damals entstandene Strahlenmüll bis in unsere Zeit hinein gestrahlt. Beschlossen ist doch mit Zustimmung der SPD, die deutschen AKW's bis 2030 auslaufen zu lassen. Denn es gibt **inzwischen** andere, **fortschrittlichere Möglichkeiten der Energieerzeugung**, welche außerdem keinen gefährlichen Müll für die nächsten Jahrtausende hinterlassen.

**In der Landwirtschaft** z. B. steckt noch ein riesiges, **ungenutztes Potential an Biogas**. Durch die täglichen Exkrememente von 100 Rindern entstehen 100 Kubikmeter Biogas im Jahr. Das entspricht dem Heizwert von 60 Litern Öl. Bei den meisten hiesigen Landwirten wird diese Energie leider nicht genutzt; woran liegt es? Vielleicht liegt es daran, dass es dafür noch nicht genug Subventionen gibt? Es passt doch nicht zusammen, einerseits nach neuen Atomkraftwerken zu verlangen und andererseits im eigenen Stall die kostbare Energie einfach verpuffen zu lassen. Zur Zeit sind in Schleswig-Holstein nur wenige Biogasanlagen in Betrieb, in Süddeutschland dagegen ist man schon viel weiter, dort laufen zahlreiche Anlagen. Mit **50 Rindern** lassen sich pro Jahr ca. **50.000 Kilowattstunden Strom und ca. 62.000 Kilowattstunden Wärme** produzieren.

---

Hans-Heinrich Settgast

# Stromkosten sparen durch Tarifwechsel

Der **Strompreis** ist von Dezember 2003 bis April 2005 um **mehr als 12 % gestiegen**. Die Eckernförder Zeitung titelte am 4.07.2005 "Strom-Riesen in der Kritik" und berichtete, dass man den vier großen deutschen Stromanbietern, zu denen auch E.ON Hanse gehört, Preistreiberei vorwirft.

Als einzelner Verbraucher können wir gegen diese Preispolitik der Konzerne kaum etwas machen, wir müssen die Kröten schlucken. Der Umstieg auf Yellow-Strom bringt auch kaum Ersparnis. **Mit dem Tarif Z** (Zweizeitentarif) **von E.ON Hanse** kann man allerdings einiges an **Stromkosten sparen**. Bei diesem Tarif ist der Strom tagsüber (zw. 8:00 und 20:00 Uhr) etwas teurer, dafür aber nachts (zw. 20:00 und 8:00 Uhr) erheblich günstiger. Wenn Sie nun die "Stromfresser", wie **Waschmaschine, Geschirrspüler, Wäschetrockner usw., so fern es möglich ist, nur noch während des günstigen Nachtarifs einschaltet, kann man über 100,-- Euro (bis zu 170,--) im Jahr sparen**. Eine Modellrechnung mit einem durchschnittlichen Verbrauch einer vierköpfigen Familie von 4000 KWh (Kilowattstunden) auf Basis der Stromtarife vom 24.8.2005 soll das verdeutlichen.

## E.ON Tarif E

**18,58 Cent/KWh** (inkl. MwSt.)

|                                |                      |
|--------------------------------|----------------------|
| bei 4000 KWh entspricht dies   | 743,20               |
| plus Grundgebühr (inkl. MwSt.) | <u>29,00</u>         |
|                                | <b><u>772,20</u></b> |

## Yello-Strom

**18,39 Cent** (inkl. MwSt.)

|                                |                      |
|--------------------------------|----------------------|
| bei 4000 KWh entspricht dies   | 735,60               |
| plus Grundgebühr (inkl. MwSt.) | <u>24,00</u>         |
|                                | <b><u>759,60</u></b> |

## E.ON Tarif Z

**19,20 Cent/KWh tagsüber; 10,21 Cent nachts** (inkl. MwSt.)

Verbrauch 50% Tag und 50 % Nacht

|                             |                      |
|-----------------------------|----------------------|
| 2000 KWh                    | 384,00               |
| 2000 KWh                    | 204,20               |
| plus Gebühr Zweitarifzähler | <u>53,36</u>         |
|                             | <b><u>641,56</u></b> |

Man kann also, nur durch konsequentes Ändern seines Verbrauchsverhaltens, mehr als 100,-- Euro im Jahr sparen. In der Modellrechnung wurde angenommen, dass sich der Verbrauch je zur Hälfte auf Tag- bzw. Nachtstrom aufteilt. Das ist durchaus realistisch, mir sind Fälle bekannt, wo sogar bis zu 60 % Nachtstrom erreicht wird.

**Sobald Sie mehr als 20% Ihres Stromverbrauchs in die Nachtstunden verlagern, fängt das Sparen an. Eigentlich eine prima Sache!**

# Sönke Rix tritt für die SPD im Wahlkreis 4 an



Der SPD-Kreisvorsitzende **Sönke Rix** ist Kandidat seiner Partei für die vorgezogene Bundestagswahl, die am 18. September stattfindet. Auf einer Wahlkreis-Konferenz setzte sich Rix gegen den Osterrönfelder Kreistagsabgeordneten Kai Dolgner durch. Vorausgegangen waren der Konferenz mehrere Diskussionsabende, auf denen sich die beiden Bewerber den SPD-Mitgliedern vorstellten.

**Sönke Rix** vertritt die Auffassung, dass die vorgezogene Bundestagswahl trotz der schwierigen Lage für die SPD auch eine Chance bietet - nämlich die, das Profil der SPD zu schärfen und deutlich zu machen, **dass es immer noch die SPD ist, dass es immer noch die Sozialdemokraten sind, die soziale Marktwirtschaft, soziale Sicherheit und sozialen Frieden auf Dauer garantieren.**

Diese Bundesregierung – so der frischgebackene Kandidat – habe in vielen Bereichen eine eindrucksvolle Bilanz aufzuweisen. Das solle sich die SPD nicht kleinreden lassen, sondern offensiv vertreten. Die SPD habe seit 1998 viele wichtige und richtige Entscheidungen getroffen. Sie habe in zentralen Fragen aber auch Kompromisse mit der CDU-Mehrheit im Bundesrat schließen müssen und sie sei in einigen Fragen über das Ziel hinausgeschossen. Rix kritisierte, die Bundesregierung habe es versäumt, bei ihren Reformen, der Agenda 2010, den Grundsatz ausreichend zum Maßstab der Politik zu machen, mit dem die SPD 1998 in den Wahlkampf gezogen ist: "Starke Schultern müssen mehr tragen als schwache." Darunter leide die SPD und sie scheine für viele nicht mehr wählbar.

**Sönke Rix** ist 29 Jahre alt und steht damit **wie kaum ein Kandidat für Verjüngung und Erneuerung**. Er ist staatlich anerkannter Erzieher und arbeitet in der Eckernförder Werkstatt für Behinderte. Dort ist er verantwortlich für die arbeitspädagogische Förderung und Betreuung von Menschen, die wegen körperlicher, seelischer und / oder geistiger Behinderung auf dem freien Arbeitsmarkt schlechte Chancen haben.

Seit 1992 ist **Sönke Rix** SPD-Mitglied. Das politische Handwerk lernte er seit 1994 als Ratsherr in Eckernförde. Seine Arbeitsbereiche wurden die Jugend- und Sozialpolitik. Seit 2003 ist er Sozialausschussvorsitzender und Mitglied im städtischen Hauptausschuss. Insbesondere die offene Kinder- und Jugendarbeit und die Integration von Behinderten sind ihm hier ein Anliegen. Durch seine beruflichen und ehrenamtlichen Tätigkeiten ist ihm besonders die Situation von benachteiligten und jungen Menschen bekannt. Es liegt also nahe, dass er seine Kenntnisse gerne in den Bereichen Sozial-Familien- und Jugendpolitik einbringen möchte.

Seit 1998 ist **Sönke Rix** Mitglied im geschäftsführenden SPD-Kreisvorstand Rendsburg-Eckernförde, seit 2002 als Vorsitzender. Er war Mitglied im SPD-Landesvorstand und gehört zurzeit dem Landesparteirat an.

**Sönke Rix betont:** "Wir müssen nicht gebückt in den Wahlkampf gehen. Als schleswig-holsteinische Sozialdemokraten nehmen wir für uns in Anspruch, **dass wir ein klares Profil als Partei der sozialen Gerechtigkeit haben.** Vieles davon findet sich jetzt auch im Wahl-Manifest wieder."

**Die SPD Rendsburg-Eckernförde wird einen engagierten Wahlkampf führen.** Auch wenn die aktuellen Umfragen keine guten Zahlen für die SPD bereit halten, darf man nicht vergessen: Es sind noch zwei Wochen bis zur Wahl und Umfragen geben mal mehr, mal weniger genau nur aktuelle Stimmungen wieder. Das wesentliche Ergebnis der Umfragen lautet: die Wahl ist noch nicht entschieden. 64 Prozent der Wähler wissen noch nicht, für welche Partei sie ihre Stimme abgeben werden.

**Die Stimmen werden erst am 18. September ausgezählt!**